



*Ur(i)gestein Urs Wüthrich hat in den letzten fünfzig Jahren unaufgeregt, aber beharrlich die Fauna und Flora in seiner Wahlheimat untersucht. Ohne ihn wäre die Naturwissenschaft im Kanton Uri nicht da, wo sie heute ist. EIN PORTRÄT VON CLAUDIA NAUJOKS (TEXT) UND SANDRO TRESCH (BILDER)*

## Den Wüdi kennen alle

Es gibt wohl kaum jemanden im Kanton Uri, der Urs Wüthrich nicht kennt oder zumindest mal von ihm gehört hat. «Ach ja, der Wüdi! Klar!», bekommt man hier zu hören, wenn man seinen Namen erwähnt. «Er war Bio- und Chemielehrer im Kolleg!» Oder: «Wir spielen zusammen im Orchester!»

Seine «Wüdi-Wanderungen» sind legendär. Jedes Jahr unternahm er Anfang Sommerferien mit interessierten Schülern eine mehrtägige Wanderung im Kanton Uri – von 1977 bis 2004, bis seine Knie nicht mehr mitmachen. Dabei vermittelte der nicht schullehrerhaft wirkende ehemalige Gymnasiallehrer den Schülern einen Blick für die Natur. Er selber lernte den Kanton dadurch so gut kennen, dass er seine fundierten Einschätzungen für Gutachten heute oft aus dem Ärmel schüttelt, ohne das betreffende Gebiet nochmals besuchen zu müssen.

### Anwalt für die Natur

Damit nicht genug: Vor dem 1950 im Aargau geborenen, zunächst in Erstfeld und seit 30 Jahren in Bürglen wohnhaften Wahl-Urner ist kaum ein Gremium sicher, das sich mit der Erforschung und dem Schutz der Natur im Kanton beschäftigt: Da wären der Schweizerische Bund für Naturschutz – heute unter dem Namen Pro Natura bekannt, die Naturforschende Gesellschaft Uri sowie die Hans Z'graggen-Stiftung, die sich mit dem Erhalt der einheimischen Fauna und Flora auseinandersetzt.

Der Maderanertaler Bergführer, Gastwirt und Schreiner Hans Z'graggen, den Urs Wüthrich als Jugendlicher oft besucht hatte, prägte ihn durch seine feinsinnige Art der Naturbeobachtung und seine Erzählungen, sein immenses Wissen über Heilpflanzen und die Sagenwelt so nachhaltig, dass er sich zum Biologiestudium in Basel entschloss – nicht zum Musikstudium, sein zweites Stecken-

**«Ich muss schon aufpassen, dass ich mich nicht verzettele mit meinen vielen Interessen.»**

perd, das er bis heute als Hobby betreibt. Seit seiner Jugend musiziert der heute 71-Jährige im Orchester Erstfeld, das er fünf Jahre lang als Dirigent leitete.

Mit der Erfassung der Urner Tier- und Pflanzenwelt begann Wüthrich als junger Familienvater in den 1970er-Jahren. Als er mit seiner Frau Rigette und seinem ältesten, damals einjährigen Sohn ein halbes Jahr auf der Alp verbrachte, um die Tier- und Pflanzenbestände akribisch zu dokumentieren, legte er sich neben dem Wissen auch eine verlässliche Grundlage für allerlei Forschungsfragen an.

So zum Beispiel auch für die Bauarbeiten im Zusammenhang mit der touristischen Erschliessung von Andermatt seit 2015 und ihre Auswirkungen auf die Natur sowie die Möglichkeiten der Einflussnahme darauf, diese mit ihr vereinbar zu gestalten. Im Auftrag von

Pro Natura schreibt er periodisch Berichte, in denen er seine Beobachtungen auswertet und interpretiert. «Ich habe dabei kein Sendungsbewusstsein, auf keinen Fall will ich missionieren», stellt er klar, er sei auch überhaupt kein politischer Mensch, er sehe sich eher als Anwalt für die Natur.

Zwei weitere Meilensteine im Engagement des Biologen stellen die Gestaltung des Reussdeltas, so wie wir es heute kennen, sowie der Versuch der Errichtung eines Nationalparks im Kanton Uri dar. Das eine Projekt ist gelungen, mit dem anderen ist er gescheitert. «Das Glas ist immer halb voll und halb leer», resümiert Wüthrich schulterzuckend.

Wo immer er sich befand, auf jeder seiner Reisen und Wanderungen – akribisch auf einer vierseitigen, engbedruckten Liste aufgeführt, die über fünf Jahrzehnte reicht – erfasst er alles über die örtliche Tier- und Pflanzenwelt. «Ich habe eine lässige Frau», schmunzelt er auf die Frage, wie er das alles neben seinem Beruf her schaffen konnte. Rigette Wüthrich, die er während des Studiums im Zug kennen gelernt hat, arbeitete als medizinische Sekretärin. Sie haben zwei inzwischen erwachsene Söhne – der ältere ist Forstingenieur und der jüngere Pianist sowie Chorleiter.

### Fruchtbare Zusammenarbeit

Seit seiner Pensionierung 2012 kann er sich ganz auf seine ehrenamtlichen Forschungsarbeiten konzentrieren. Dabei ergab sich die eine oder andere Zusammenarbeit wie zuletzt

mit Jürg Paul Müller, «Über Mäuse und ihre Verwandten», 2021, im Zuge dieser Arbeit sie 100 Lebendfallen aufgestellt haben, oder mit dem ungarischstämmigen Schmetterlingsforscher Ladislaus Rezbanyai-Reser, mit dem er sich die Nächte um die Ohren schlug, um zwischen 2016 und 2018 in der Klausenpass-Region mittels beleuchteter, weisser Laken Tausende von Nachtfaltern anzulocken, um Anzahl, Art und Geschlecht der Tiere in der Region zu dokumentieren.

Ein weiterer langjähriger Wegbegleiter ist der Altdorfer Botaniker Walter Brücker, der den vor allem zoologisch arbeitenden Wüthrich seit vielen Jahren mit seinem pflanzenkundlichen Wissen unterstützt und ergänzt. Sie arbeiten im Moment zusammen an einer beeindruckenden Sammlung von gepressten Pflanzen, auf die sie aufmerksam geworden sind durch ein kurzes Kapitel über die Pflanzen- und Tierwelt im Kanton Uri in dem Buch «Der Kanton Uri» von Franz Karl Lusser aus der Buchreihe «Gemälde der Schweiz» aus dem Jahr 1834. Darin erwähnt dieser unter anderem 1647 Pflanzenarten und knapp 1000 Tierarten.

### Goldgräberstimmung

Die Frage, die dereinst beantwortet werden soll: Wie sah die Natur damals aus, wie heute und welche Entwicklung darf erwartet werden? Vergleiche ziehen zu heute können die Wissenschaftler auch mithilfe der Fauna-Datenbank, die Urs Wüthrich angelegt hat und auch heute noch pflegt. Ein Ziel sei es, dass man sich bewusst werde, was für ein Kulturgut vorhanden sei. So ein riesiges Inventar an die Oberfläche zu holen, sei eine wichtige Aufgabe und auch ein tolles Gefühl, bekennt Wüthrich mit leuchtenden Augen. «Es herrscht Goldgräberstimmung!» Frühestens 2023 ist der Bericht dazu zu erwarten.

Am Ende des Gesprächs liegt ein beachtlicher Haufen an Veröffentlichungen, Berichten, Büchern und Zeitungsartikeln auf dem runden Holztisch im gemütlichen Wohnzimmer der Wüthrichs. «Ich bin ein bisschen erschrocken über das alles», staunt der rüstige Pensionär und lacht. «Ich muss schon aufpassen, dass ich mich nicht verzettele mit meinen vielen Interessen.» Aber fürs eine oder andere entscheiden möge er sich nicht, dafür sei alles zu spannend. Vielmehr sagt Wüthrich: «Ich mache einfach das, worauf ich Lust habe.»

[www.wuethrich-buerglen.ch](http://www.wuethrich-buerglen.ch)

*Urs Wüthrich hat die Urner Tier- und Pflanzenwelt immer im Fokus, auch unter dem Mikroskop.*

